

Von den Kriegshauptplätzen.

Großes Hauptquartier, 23. Okt. (Amtlich)
Westlicher Kriegshauptplatz.
Kronprinz Rupprecht

Die Märsche in der Vos-Riederung dauern an. Letzter Angriff des Feindes beiderseits von Teinze. Südlich der Stadt wurden sie abgewiesen, südlich der Stadt nach anständlichem Widerstand durch Eigenhänd, westlich der Straße Teinze—Dijone zum Feind abgedrängt.

Feind von Nancy wurden wir am Besten von Seite auf den Châno zurückgedrückt. Weiderseits des Feindes sind harte feindliche Angriffe geblieben. In erbittertem Kampfe wurden die Höhen bei Reiberg vom französischen Infanterieregiment Nr. 10 unter seinem Kommandeur Major Gräner gegen vierfachen Anfall des Gegners gehalten. Teilkämpfe in der Savoyen-Orona beiderseits von Tournay und Valenciennes.

Seereschlacht Deutscher Kronprinz

Südlich von Kaste räumen wir den vorübergehenden vertriebenen Bräutertopf an der Zerte und Seel und nahmen unsere Linie hinter die Sachau-Schlucht zurück. An der Mone wichen wir heftigen Angriff des Feindes beiderseits von Kanton ab.

Auf östlichem Vorgehen über die von Bouviers und südlich von Elm haben die Kämpfe größeren Umfang angenommen. Unter hartem Artilleriebeschuss griff der Feind am frühen Morgen zwischen Derven und Kaste sowie zwischen Eliza und Beate an. Auf den Höhen westlich von Vallon konnte der Angriff etwas Boden gewinnen. An der übrigen Front ist er vor unseren Linien gescheitert.

Auch am Samstag brach der Feind nach erneuter härterer Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Das 1. bayerische Infanterieregiment unter Führung seines Kommandeurs Major Schindler hat in ihrer Verteidigung die Höhe südlich von Oberes gegen mehrmaligen Ansturm überlegenen Feindes gehalten. Auch auf der übrigen Front wurde der Feind unter schweren Verlusten für ihn abgewiesen.

Seereschlacht Ostsee

Zwischen Argonnen und Maas zwischen Maas und Mosel rege nautische Tätigkeit. Teilkämpfe westlich der Maas und westlich der Mosel ohne besonderes Ergebnis.

Kontinuität Wälder etwa 40. Ostsee.

Der erste Generalquartiermeister Lubanoff

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Solf über die Kriegsanleihe:

Es ist mir unverständlich, daß manche glauben, durch den Wechsel der Regierung oder in der Reichstagsvertretung könnte die Sicherheit der Kriegsanleihe nur im geringsten gefährdet sein.

Solf

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. Oktober, abends. (Amtlich)
Teilkämpfe in Nordern.

Beiderseits von Sedan und Le Caton haben wir erneuten Durchbruchversuch der Engländer vereitelt. Die heftigen Kämpfe fanden in der Linie St. Martin—Nouvelle—Boules—Ers—Catillon ihren Höhepunkt.

Auf nördlichem Strassen, beiderseits Boules und westlich von Grandpre fand Angriffe der Franzosen.

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von H. Wandowski.
Nachdruck verboten

Man Main aber war, wie gesagt, sehr viel zu sehr mit sich beschäftigt, um für Margit viel übrig zu haben. Zudem dachte sie ernstlich daran, wie sich ihre Zukunft gestalten würde, wenn Baron Ungenbrenn, welcher ihr nicht mehr von der Seite stand, wirklich ihre Hand begehren sollte, wie es allen Anschein hatte.

Dann würde sie wohl ihren Budapest-Dauerkreis für einige Zeit aufheben und ausreisen gehen. Doch war die Bergung nicht derart unklar, wie Baron das zu behaupten, es gab sicher ein Tausend Männer in Budapest, welche viel zu viel zu sagen gewohnt waren, da würde wohl eine kleine Luftveränderung sehr wohlwollend für alle Teile sein.

Was sollte sie aber mit Margit anfangen für diese Zeit? Was? absehen davon, daß ein hübsches, junges Mädchen stets als Rolle an der Seite zu haben, kein angenehmes Ansehen für eine bereits etwas verfallene Frau in einem jungen Ehepaar bildete.

Als Doktor Ody sich bei ihr melden ließ, bat sie ihn, ein paar Augenblicke in ihrem kleinen Salon auf sie warten zu lassen.

Der reizende Mann, in welchen man ihn führte, war ganz mit weißer Seide, welche sich durch No-

auf beiden Handrücken sehr heilige Kränze der Amerikaner geschleiert.

Oesterreichisch-ungarischer Seereschlacht.

Wien, 23. Oktober. (Amtlich) wird bekanntbart:
Italienischer Kriegshauptplatz.

Allgemeine feindliche Artillerie- und Fliegeraktivität an der ganzen Front.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Unsere albanischen Kampfruppen nähern sich der montenegrinisch-albanischen Grenze.

Auf der westlichen Morava und nördlich von Krutava dauern die Nachkämpfe an. Ein feindlicher Uebergriff bei Kravova wurde vereitelt.

Der Chef des Generalstabes

Fortgesetzte Kriegshege in Amerika.

Der Korrespondent der „New York Times“ in Washington meldet: Wilson wird nur mit der bedingungslosen Uebergabe Deutschlands zusehen sein. Ein Waffenstillstand ist unmöglich, solange nicht Deutschland ohne Umschweife die Forderungen Fochs annimmt. Wenn es das nicht tut, dann werden die Verbündeten warten, bis die Siege dieser Tage Früchte getragen haben.

Der hochfahrende Ton dieser Äußerung ist ein bezeichnendes Ergebnis der Hitze, in die sich die feindliche Presse hineingeredet hat. Von Forderungen Fochs kann vorläufig noch gar keine Rede sein, denn Hindenburg hat noch keine Veranlassung gehabt, ihm seine Parolen zu schicken. Man muß hoffen, daß die feindlichen Regierungen, und vor allem Wilson, sich besser als die feindliche Presse der Verantwortung bewußt ist, die sie bei einer leichtfertigen Fortsetzung des Krieges vor ihren eigenen Völkern und vor der ganzen Welt auf sich nehmen.

Das Kesseltreiben gegen Holland.

Berlin. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der „Star“ veröffentlicht an auffälliger Stelle einen Auszug aus einem Artikel des „Echo de Paris“ über die schwebenden Fragen, worin ausgeführt wird: Die Stunde sei für die Verbündeten gekommen, um über die außerordentlich wichtige Frage des holländischen Rechts der Kontrolle über die Schelde zu sprechen.

Dazu schreibt der B. V. A.: Mit diesem zielbewußten Artikel der politisch wohlgeleiteten Verbandspresse nimmt das Kesseltreiben gegen Holland schärfere Gestalt an, um Holland zu zwingen, zu Gunsten Belgiens, das heißt Englands auf die Scheldemündung und den westlich davon gelegenen flandrischen Küstenstreifen zu verzichten, als Lohn dafür, so sagt man, würden die Verbündeten Holland die absolute Sicherheit seines Kolonialbesitzes verbürgen, d. h. Holland hat die Beganahme seiner Kolonien zu gewärtigen, wenn es sich in der Scheldefrage nicht den Raubgelüsten der Verbündeten fügen will.

Deutsches Reich.

Berlin. (Ablehnende Antwort Englands). Die bereits in der englischen Presse angekündigte Antwort der britischen Regierung auf die letzte Äußerung der deutschen Regierung zur Frage der Ratifikation der Haager Gefangenenerverbarung vom 14. Juli 1918 ist nunmehr eingegangen. Die englische Regierung lehnt danach die von der deutschen Regierung geforderten Sicherungen gegen eine englische Mitwirkung bei Internierungs- und Deportationsmaßnahmen gegenüber den Deutschen in China ab; auch beharrt sie auf dem von ihr gemachten Vorschlag zur Abänderung der Vereinbarung insoweit, als sie die gegenwärtig in dem Niederlanden und der Schweiz internierten Unter-

ferrenten schlangen, ausgeflogen, und die Feinde zu beladen waren mit gleichem Damaß überzogen. Gageren mit kostbaren Rippen fanden in allen Ecken, und zwei Karatintische Bilder zierten die höchste Wandseite — kurz: Alles atmete hier Wohlstand und Luxus, welche nicht zu rechnen gewohnt sind.

Während Ody sich diesen Betrachtungen hinhin, erschien die Herrin dieser Herrlichkeiten. Sie sah an diesem Morgen entzückend aus, das mußte selbst Ody gestehen.

Ein weißes, reich mit Valenciennesstüben besetztes Kleid stand ihr vorzüglich zu dem schwarzen Haar und ließ sie jünger als sonst erscheinen. Sie trug übrigens nicht den geringsten Schmuckgegenstand, außer einer um den Hals geschlungenen Kette von weißen, blaßrosa angehauchten Korallen.

Mit nachlässiger Grazie grüßte sie beim Eintreten und bat ihn, Platz zu nehmen. Sie selbst setzte sich ihm gegenüber und sah ihn erwartungsvoll an.

„Nun, Herr Doktor, was führt Sie zu mir?“

Der junge Mann war der schönen Frau gegenüber doch etwas verlegen, und als sie sah, daß er nach der verbliebenen Einleitung suchte, half sie ihm in ihrer lebenswichtigen Art: „Ich here wohl nicht, wenn ich annehme, daß Sie im Interesse Margits kommen?“

offiziere und Mannschaften von Unterseebootsbesatzungen als einzige von der Heimkehrung ausgeschlossen sehen will, während sie sich mit der Heimbeförderung der in diesen Ländern internierten Offizieren von Unterseebooten einverstanden erklärt. Eine Begründung für diese Unterscheidung, die den von der Entente so oft betonten demokratischen Grundsätzen widerspricht, wird englischerseits nicht gegeben. Es steht zu hoffen, daß damit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Immerhin muß schon jetzt festgestellt werden, daß die englische Regierung die Verantwortung für die Hinauszögerung des Inkrafttretens der Haager Vereinbarung trägt, indem sie dem berechtigten Wunsch der deutschen Regierung nach Schutz der Chinadeutschen die Erfüllung versagt und auf einen willkürlichen, der Billigkeit widersprechenden Abänderungsvorschlag zu der von ihren Delegierten unterzeichneten Vereinbarung besteht.

— (Der sterbende Reichsrat.) Der „Post“ 31g.“ wird aus Wien gemeldet: In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wiederholte Ministerpräsident von Hussarek mit einigen Varianten die Rede, die er gestern im Herrenhause gehalten hat. Tscheden und Polen verließen demonstrativ den Sitzungssaal, und die Deutschen, die die Rede anhörten, enthielten sich jeglicher Kundgebung. Es war im stärkeren Maße der schon gewohnte peinliche Eindruck, daß der verantwortliche Staatsmann einer sich auflösenden großen Monarchie ins Leere spricht, weil das Gefühl vorherrscht, daß er keine Macht mehr hinter sich habe und daß sich überall neue Regierungskräfte melden, die auseinanderstreben und die keine Verantwortung tragen wollen für die schlimmen Ergebnisse der Systeme der Vergangenheit.

Ausland.

Wien. (Der selbständige deutsch-österreichische Staat.) Im niederösterreichischen Landtage in Wien waren sämtliche deutsch-österreichischen Reichsratsabgeordneten als provisorische Nationalversammlung vereinigt, um die

Gründung Deutsch-Österreichs als Staat auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker vorzubereiten. Die Versammlung beschloß eine Proklamation, in diesem Sinne. — An die Annahme dieser Proklamation reihte sich die Abgabe besonderer Erklärungen der einzelnen Parteien. In denjenigen der Sozialdemokraten heißt es: „Das deutsche Volk in Österreich soll ein demokratischer Staat, ein deutscher Volksstaat werden, der vollkommen frei entscheiden soll, wie er seine Beziehungen zu den Nachbarländern und mit den Nachbarvölkern in einem Völkerbunde vereinigen will, wenn die Völker diesen wollen Lehnen aber die anderen Völker eine solche Gemeinschaft ab, oder wollten sie ihr nur unter Bedingungen zustimmen, die den wirtschaftlichen und nationalen Bedürfnissen des deutschen Volkes nicht entsprechen, dann wird der deutsch-österreichische Staat, der auf sich selbst gestellt, kein wirtschaftlich entwicklungsfähiges Gebilde wäre, gezwungen sein, sich als ein Sonderbundesstaat dem deutschen Volke anzugliedern. Wir verlangen für den deutsch-österreichischen Staat die volle Freiheit, zwischen diesen beiden möglichen Verbindungen zu wählen.“

Die Erklärung fordert für den deutsch-österreichischen Staat als Form die Republik, das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht für Männer und Frauen, selbständige Führung der Friedensverhandlungen und sofortige Anknüpfung unmittelbarer Beziehungen zu den ausländischen Regierungen und zu den slavischen Nationen Österreichs und insbesondere unmittelbarer Verhandlungen mit Wilson über den Waffenstillstand und den Frieden.

„Allerdings, gnädige Frau!“

„Es ist doch offensichtlich mit ihrer Gesundheit nicht wieder idelher geworden?“

„O nein, wie kommen Sie auf die Idee?“

„Nun, bei zarten, jungen Mädchen muß man stets auf Heiterungen achtet sein; aber um so besser.“

„Ich kann Ihnen im Gegenteil mitteilen, gnädige Frau, daß das Fräulein völlig wieder hergestellt ist.“

„Des ist sehr schön, das freut mich!“

Dem schwarzen Ohr des Arztes entging es nicht, daß der Ton dieser Worte nicht mit dem Inhalt übereinstimmte.

Frau Main aber fuhr fort: „Und meinen Sie nicht, daß wir sie zur Nachkur irgendwohin schicken sollten?“

„Erkannt blühte Ody sie an. Das Klang ja fast als wäre es sehr erwünscht, Margit nicht ins Haus nehmen zu müssen. Wenn das wirklich der Fall war, dann würde er leichtes Spiel haben!“

Er ließ sich aber weiter nichts von seinen Gedanken merken und erwiderte ruhig: „Wenn ich aufrichtig sein soll, ist das nicht notwendig.“

Frau Main lächelte.

„Sie sind ein weißer Hase unter den Ärzten!“

„Wie meinen das gnädige Frau?“

„Nun, ich habe bisher noch keinen gefunden, welcher —“

Ministerwechsel in Sachsen.

Wie wir erfahren, haben die Staatsminister Dr. Beck und v. Sendewitz ihr Abschiedsgesuch eingereicht, während der Minister des Graf Bixthum v. Schöpschitz anscheinend noch im Amte verbleibt, obwohl gerade sein Ressort die in Aussicht stehende Wahlrechtsvorlage am meisten berührt. Auch über einen Wechsel im Kriegsministerium verlautet nichts. Der Personenwechsel in den beiden genannten Ministerien erfolgt keineswegs überraschend. Unsere gestrige Meldung von einer Sitzung des Gesamtministeriums, deren Hauptgegenstand Veränderungen in der Regierung betroffen habe, über die jedoch die Entscheidung S. M. des Königs noch ausstehe, ließ bereits darauf schließen, daß mehrere Minister ihr Abschiedsgesuch eingereicht hätten oder sich mit dieser Absicht trügen.

Ferner wird mitgeteilt, daß die Errichtung eines Arbeitsministeriums in Aussicht steht, dessen Leitung einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten übertragen werden soll. Ueber die Personenfrage ist noch kein Entschluß gefaßt und auch der Wirkungsbereich dieses Arbeitsministeriums ist noch nicht fest umschrieben. Es sollen jedoch zu ihm gehören alle Fragen des Arbeitsnachweises und der Arbeitsvermittlung, Arbeiterfürsorge, Schiedsgerichte, Arbeiterkammern, auch gewerbliche Angelegenheiten (Gewerbeinspektion ufm.) sollen einbezogen werden, ferner Fragen der Übergangswirtschaft, soweit sie diese Gebiete berühren.

Wie verlautet, tritt Se. Exzellenz der Geheimrat, Rat am Ministerium des Kgl. Hauses, Kgl. Kabinettssekretär und Ordenskanzler v. Baumann, demnächst von seinem Amte zurück. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Geheimen Hofrat in der Kgl. Generaldirektion der Hoftheater Dr. Adolph.

Zeichnungen

auf die

9. Deutsche Kriegsanleihe

nimmt zu Original-Bedienung entgegen

Bankhaus Bayer & Heitze,
Lichtenstein, Badergasse 6.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 24. Oktober 1918.

Eine Erhöhung der Höchstpreise für Petroleum hat der Bundesrat beschlossen. Während der Großhandelspreis für Petroleum bisher 35 M. für 100 Kg. betrug, wird er sich jetzt auf 40 M. für 100 Kg. belaufen. Der Kleinhandelspreis ist auf 45 Pfennige für das Liter oder bei Lieferung in das Haus des Käufers auf 50 Pfennig für das Liter festgesetzt worden. Bei der Lieferung aus Straßentankwagen beträgt der Höchstpreis 40 Pf. für das Liter oder, wenn der gefüllte Tankwagen oder Leuchtöl aus ihm vom Ort der Befüllung zum Käufer abgeholt werden, 37 Pf. für das Liter. Die Preiserhöhung war infolge der starken Steigerung der Einkaufspreise erforderlich.

M. J. Keine Erhöhung der Auslandsieferpreise. Die durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft dem Königreich Sachsen zugewiesenen Auslandsiefer haben eine weitere Preiserhöhung von 55 auf 60 Pf. für das Stück erfahren. Die sächsische

Sie dachte, denn es mußte ihr einfallen, wie unklar ihre Bemerkung war. Doktor Eddy aber vollendete: „Eine Patientin für gesund erklärt hätte, bei nichts mehr fehlt? Sie haben, wie es scheint, traurige Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt. Aber ich will Ihre Zeit nicht ungebührlich lange in Anspruch nehmen und erlaube mir deshalb die Frage: Was soll jetzt mit der jungen Dame geschehen?“

Frau Main blickte ihn groß an: „Wie kommen Sie zu der Frage, Herr Doktor?“

Dr. Kapitel.

Zwei Feinde.

Er kämpfte mit einer leichten Vertlegenheit, während er antwortete: „Ich muß zugestehen, daß Ihre Neugierde, welche ich als die Abweisung eines jugendlichen Klags, berechtigt scheint, nicht desto weniger bitte ich, mich nicht als einen Menschen anzusehen, welcher sich ungerne in die Angelegenheiten anderer mischt, das Fräulein hat mich ersucht, in dieser Angelegenheit zu intervenieren.“

Frau Main blickte sich auf die Lippen.

„Das ist furchtbar.“

„Er richtete seine, kalten, grauen Augen auf sie.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

Landesverteilungsstelle für Eier hat jedoch Maßnahmen getroffen, die es ermöglichen, den bisherigen Preis zu halten. In Sachsen werden deshalb die Auslandsiefer bis auf weiteres zum Preise von 55 Pf. verkauft werden.

Zuteilung von Weiden. Wie hier beobachtet worden ist, besteht in Geschoßkorbfabrikanten- und Korbmacherkreisen noch vielfach die Auffassung, daß Anträge auf Zuteilung von Weiden an die amtlichen Verkäufer zu richten sind. Dementsprechend gehen bei dem amtlichen Verkäufer noch häufig dergleichen Anträge ein. Die Kriegsamtsstelle weist deshalb nochmals darauf hin, daß nach der am 28. 9. 18 in Kraft getretenen Bekanntmachung betr. Beschlagnahme von Weiden nsm. Anträge auf Zuteilung von Weiden an den Kommissariat der Kriegs-Kohlstoff-Abteilung des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums bei der deutschen Holzvertriebs-Aktiengesellschaft, Berlin SW 11, Königsgräberstraße 100 a zu richten sind. Diese Stelle prüft die Anträge nach und beauftragt dann gegebenenfalls einen amtlichen Verkäufer mit der Ueberweisung der Weiden an den Antragsteller.

Vom roten Kreuz. Die schweren Sorgen des Krieges werden lei all denen noch besonders drückend vermerkt, die einen ihrer Lieben in Feindlicher Gefangenenschaft wissen oder denen er als vermißt gemeldet wurde. Diese persönlichen Sorgen nach Möglichkeit zu lindern, ist eine der vielen Aufgaben, die das rote Kreuz sich im Kriege gestellt hat. Die auf das ganze Land verteilten Auskunfts-, Orts- oder Hilfsstellen vom roten Kreuz nehmen ebenso wie das Nachrichtenbüro des Kriegsministeriums in Dresden, Nachforschungen nach Vermissten an und bearbeiten sie unter Benutzung ihrer ausgedehnten Verbindungen mit den entsprechenden Behörden und roten Kreuzstellen des feindlichen und neutralen Auslandes; sie erteilen ferner über Post- und Fernvorschriften Auskunft, vermitteln Austauschankträge, helfen beim Vorkommen von Paketen, Absätzen oder Entziffern fremdsprachlicher Anzeigen und haben auch sonstige Wünsche für das Wohl der Gefangenen zu erfüllen. Die Förderung des kulturellen Lebens der Gefangenen erstrebt das rote Kreuz aber nicht allein durch Rat, sondern vor allem durch die Tat. Anträge auf Unterstützung von Gefangenen gehen täglich in sehr großer Zahl beim Landesamt für den sächsischen roten Kreuz ein oder werden von den Auskunfts-, Orts- und Hilfsstellen dorthin geleitet; sie finden Erfüllung in allen Fällen, in denen die Angehörigen des Gefangenen nicht selbst die Mittel zu seiner Unterhaltung besitzen und die Gefangenen sächsischen Truppspreisen angehören oder in Sachsen ihre Heimat haben. Die Zahl der Gefangenen, die der Landesamt für den sächsischen roten Kreuz hat und durch Spenden fortlaufend und regelmäßig unterstützt, beläuft sich jetzt auf nahezu 12000. Es ist selbstverständlich, daß zur Unterhaltung der zahlreichen Auskunfts-, Orts- und Hilfsstellen, namentlich aber zur Unterstützung der großen Anzahl von bedürftigen Gefangenen gewaltige Geldmittel benötigt werden. Das rote Kreuz wird die übernommenen Aufgaben fortsetzen, denn es ist der festen Erwartung, daß der hieherzeitige Sinn unseres Volkes zum Besten der Kriegsfürsorge sich wie bisher auch bei der am 1. und 2. November stattfindenden Landesversammlung „Trübsalvorsorge des sächsischen roten Kreuzes“ bewähren wird; denn gerade die bedürftigsten und vom Kriege am härtesten betroffenen Vaterlandsverteidiger dürfen nicht zum Schutze des Empfindens haben, daß die Heimat nichts mehr für sie übrig hat.

Döbeln. (Ein unverdrossener Heiratschwindler) ist der 30-jährige Dachdecker Sperling aus dem benachbarten Keuern. Auf einer Eisenbahnfahrt näherte er sich in der zweiten Klasse einer den bes-

Sie war jetzt wirklich verliebt. Nach all dem, was sie an dem Mädchen getan, schickte diese jetzt einen Brief an ihn in solcher Sache.

„Aber sprach ruhig weiter, als habe sie die letzten Worte gar nicht gehört: „Gedenken Sie das Fräulein wieder in Ihr Haus anzunehmen.“

„Natürlich, übrigens, ich habe über diesen Punkt noch gar nichts beschlossen.“

„Sie dachte einen Augenblick nach, dann fragte sie kalten Tones: „Weshalb fragen Sie, Sie müssen doch einen bestimmten Grund dafür haben.“

„Aberdinge?“

„Hat Margit vielleicht irgend einen Plan, wie sie ihre Zukunft gestalten will?“

„Sie haben es erraten, gnädige Frau. Die junge Dame möchte Ihnen nicht weiter zur Last fallen, sondern sich auf eigene Füße stellen, da sie, wie Sie sagt, sich jetzt alt und hart dazu fühlt.“

„Ah?“

„Aber da sie nicht den Mut dazu hat, Ihnen das selbst zu sagen, weil sie fürchtet, nach dem vielen Dürren, das Sie an ihr getan, als eine Undankbare anzusehen zu werden — trotzdem sie doch gerade das Gegenteil davon beweisen will — so hat sie mich beauftragt, an ihrer Statt zu sprechen.“

„Es nicht eine Panik, da aber Frau Main, welche ihn mit hochmütigem Blick musterte, nichts erwiderte, fuhr er fort: „Viele Menschen betrachten den Akt, zu welchem Sie Vertrauen gefaßt haben, als eine

Art Verleumdung, welchem Sie Ihre Angelegenheiten anvertrauen können — bitte, nehmen Sie an, gnädige Frau, ich sei der ähnlidher Art zu meiner Mission gekommen.“

Frau Main drehte jetzt nachdenklich an den blühenden Lippen, welche ihre weiße Hand schmückten, und ohne zurückzublicken erwiderte sie: „Genug der Umstände, bitte, sagen Sie mir endlich, was Margit tun will?“

„Sie will Gesellschaftlerin werden!“

„Als Gesellschaftlerin?“

„Ja. Für einen leidenden älteren Herrn, welcher infolge einer Lähmung bewegungsunfähig ist, sucht man eine junge Dame, welche ihm einerseits kleine Handreichungen leistet, andererseits und hauptsächlich aber ihn zu trösten soll.“

„Also eigentlich eine Krankenpflegerin?“

„Nein! Zur Fliese selbst sind eine ältere Dienerin von Beruf und der Diener da. Die Stelle wird sehr gut honoriert und ist nicht anstrengend.“

Frau Main dachte nach. Das Ganze, was ihr dieser Mensch da vor ihr erzählte, in welchem sie instinktiv einen Gegner mitterte, war ja romantischer Unsin. Margit eignete sich für eine solche Stelle ihrer Meinung nach so wenig, wie sie selbst. Abererseits wäre es ihr selbst durchaus nicht unangenehm gewesen, das junge Fräulein, für einige Zeit noch wenigstens, nicht im Hause zu haben.

„Ich dachte, Sie wären ein Arzt.“

„Aber das ist nicht meine Absicht.“

„Das ist furchtbar.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

„Das ist furchtbar.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

„Das ist furchtbar.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

„Das ist furchtbar.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

„Das ist furchtbar.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

„Das ist furchtbar.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

„Das ist furchtbar.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

„Das ist furchtbar.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

„Das ist furchtbar.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

„Das ist furchtbar.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

„Das ist furchtbar.“

„Aber?“

„Nun, viele Ihre Beauftragung. Ich dachte, zwischen mir und Margit wäre ein Dritter überflüssig.“

streichende scheinbare Ruhe, und jeder tragt sich unwillkürlich: Wo hat es getroffen, was war es, Mine oder Torpedo.

Da bröht es schon von der Kommandobrücke in die Legetrale: „Ruber verjagt und Kiemer hart St. B.“ Das bedeutet, das Schiff ist steuerlos, und in größter Gefahr. In der Legetrale rasseln und buxen die Telephone, kreischen die Pfeifen der Sprachrohre durcheinander und überstürzen sich die Meldungen: „Hier drinat Wasser ein; dort prohen Schotte aufzubrechen; die Ruberräume geben überhaupt keine Antwort mehr, sie sind ausgefallen. Das Personal ist sichtbar tot! Also dort hats getroffen. Ruhig und klar geben die Besatze der Bekleidung an die gefährdeten Räume; Hilfsmittel zum Lenzen und Abdrücken des einbrechenden Wassers werden dort hingeschickt. Langsam beginnt das Schiff hinter tiefer einzutauchen und neigt sich auf die getroffene Seite, schnell wird es durch Einlassen von Stutwasser buj der andern Seite vorn gerade gelenkt. Alles arbeitet sieherhaft. Oben fangen die Geschütze an zu donnern. Anscheinend ist es ein feindliches U-Boot, das weiter angugreifen sucht. Mit den Maschinennetzen in dessen das Schiff in der schweren See mühsam weiter. Bitter ernst ist die Gefahr und jeder Augenblick kann eine neue Explosion bringen; schnelle Hilfe tut not.

Tod wie sieht es in der getroffenen Ruberräume aus? Noch furchtbarer war die plöbliche Explosion für das dort auf Befehlsstationen befindliche Personal gewesen. Zwei Leute, die nur durch ein Schott von dem Explosionsort getrennt standen, sind wie durch ein Wunder nicht zerrissen. Sie wissen nur noch von einer riesigen gelben Flamme, von Knirschen und Reissen der aufreißenden Schott- und Bordwände und von einem gewaltigen Luftdruck, der sie gegen die nächste Schotttür schleuderte. Der körperlich Stärkere von beiden hat noch die Kraft und die Geistesgegenwart, einen schon halb betäubten und im Wasser liegenden Kameraden hoch und durch die nahe Schotttür zu reissen und diese dann, wie sie es gelernt haben, fest hinter sich zu schließen. Dazu reicht die letzte Kraft noch aus, dann fallen beide, durch Was betäubt, um, aber die Tür ist zu, und das Wasser kann vorläufig nicht weiter. Das Personal in dem auf der anderen Seite des Explosionsortes liegenden Ruberräumen wurde hochgeschleudert und findet sich auf den Flurplatten wieder. Einen Augenblick nur barmt sie das Entsetzen und der harte Fall, dann steigt die Pflichttreue. Aushalten im Raum und die Ruberräume retten, von der so vieles, vielleicht alles, abhängt, und wenn es den furchtbaren Tod bedeutet. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

† **Schweres Eisenbahnunglück.** Der Montag abend von Wien abgegangene Schnellzug fuhr beim Einfahrtssignal Kapfenberg auf einen einfahrenden Güterzug, wodurch die rückwärtigen Wagen entgleisten. Die Lokomotive eines eben aus der Station ausfahrenden Personenzuges wurde umgeworfen. Von dem Schnellzug wurden der Dienst-

wagen, ein Salonwagen und der Gepäckwagen zertrümmert und gerieten in Brand. Unter den Fahrgästen wurden 15 Tote und 50 Verletzte gezählt. Unter den Getöteten befindet sich der Maschinendirektor der Südbahn Grundner; dessen Gattin wurde tödlich verletzt.

† **Töblich verunglückt** ist auf seinem Jagdrevier Hohnegosda der Apothekenbesitzer Wilhelm Emde aus Senftenburg. Kurz zuvor hatte er dort einen Hasen erlegt, der von seinem jungen Hunde vorschriftsmäßig apportiert wurde. Als nun Emde seinem treuen Jagdbegleiter durch liebevolles Streicheln seine Anerkennung und seinen Dank zum Ausdruck bringen wollte, entlud sich unglücklicherweise die noch im zweiten Flintenlaufe befindliche Patrone, sodaß aus kürzester Entfernung die volle Schrotladung in den Oberkörper des Schützen eindrang und dessen sofortigen Tod herbeiführte.

Dein Geld, — Zinsen — Sicherheit		
1. Haus	---	---
2. Sparkasse	3%	Stadt- u. Landgemeinden
3. Bank	1%	Vermögen und Reserven
4. Kriegsanleihe	5%	Das Deutsche Reich

Darum in Deinem Interesse:
Zeichne die 9. Kriegsanleihe!

† **Die dressierten Schweine.** Zwei Begleiter des Wohnwagens eines Leipzig passierenden Wanderzirkus, denen oblag, die im Wagen untergebrachten vierbeinigen Künstler während der Bahnfahrt zu versorgen, besonnen sich hier eines anderen und verkauften kurzerhand zwei Schweine, welche die Fähigkeit besaßen, die Menschen außer durch ihren Anblick auch durch ihren „Verstand“ zu ergötzen, für nur 150 Mark an einen hiesigen Bahnarbeiter. Letzterer hatte gerade vor, die ahnungslosen Tiere den Weg aller Schweine wandern zu lassen, als zum Glück die Kriminalpolizei von der Sache Wind bekam. Die Schweine entgingen so wegen der von ihnen erreichten „Bildungsstufe“ vorläufig dem Tode und werden bei ihrer zarten Jugend hoffentlich noch lange durch ihre gelehrten Kunststücke zur Erheiterung des Publikums beitragen. Der Vollständigkeit wegen sei noch hinzugefügt, daß die beiden Burtschen außer den Schweinen aus dem Wagen auch noch 7000 Mark bares Geld sowie zahlreiche Kleidungsstücke gestohlen und den Wagen mit seinem sonstigen Inhalte dem Schicksale überlassen hatten. Die frechen Burtschen sitzen bereits hinter Schloß und Riegel und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Mitteilung aus der Sitzung des Gemeinderats

zu Pfaffen St. Jacob vom 17. Oktober 1918.

- Als Gasmeister für die hiesige Gasanstalt wird der Ofenbauer Herr Wurzbacher aus Glauchau gewählt.
- Die Gaskassenrechnung wird nach erfolgter Prüfung für richtig gesprochen.
- Mit der Kündigung eines Feuerannes in der Gasanstalt ist der Gemeinderat einverstanden und geneigt die erfolgte Einstellung einer Ersatzkraft. Anschließend hieran nimmt der Gemeinderat Kenntnis von der Nachrechnung für den Bau des 3ten Ofens in der Gasanstalt.
- Der Höchstpreis für Kartoffeln wird bei zentnerweiser Abgabe durch die Gemeinde an die Verbraucher auf 8 Mk. festgesetzt. Im Kleinverkauf durch die Händler kostet das Pfund Kartoffeln 9 Pfg.
- Den Kleinhandelshöchstpreis für Voll-, Mager-, Buttermilch und Butter setzt der Gemeinderat wie folgt fest: Für Vollmilch auf 42 Pfg. f. d. Liter. Für Mager-Buttermilch auf 20 Pfg. f. d. Liter. Für Butter auf 4 Mk. f. d. Pfund.
- Zur Uebermachung der Kartoffelvorräte in den Haushaltungen werden die Herren Baumann und Creutziger gewählt.
- Auf Grund einer ministeriellen Verordnung wird beschlossen, im hiesigen Orte eine Butterfammelstelle zu errichten, und zwar wird als Sammelstelle das hiesige Gemeindeamt bestimmt.
- Den von der Königlichen Amtshauptmannschaft geforderten Butterzuschlag, welcher zur Deckung des Aufwandes der Milchverbilligung Verwendung finden soll, lehnt der Gemeinderat ab, da die hiesige Einwohnerschaft von der Milchverbilligung fast gar keinen Gebrauch gemacht hat.
- Der Gemeinderat stimmt der Bestellung von Blutwurst zu.
- Nach erfolgter Prüfung wird die Sparkassenrechnung von 1917 richtig gesprochen.
- Einem hiesigen Einwohner wird aus Sparkassenmitteln eine Hypothek in Höhe von 2000 Mark auf sein Hausgrundstück bewilligt.
- Zwei Steuererlaggesuche finden entsprechende Erledigung.
- Die in der Uebersicht über Besitzveränderungen im 3. Vierteljahr 1918 eingestellten Kaufsummen werden für richtig anerkannt. Wegen der Wertschätzung eines Teiles von einem erfolgten Grundstücksverkauf wird die Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt.
- Die Richtigsprechung der Gemeinde-, Armen- und Feuerlöschkassenrechnung aufs Jahr 1917 wird von der Tagesordnung abgesetzt.
- Bestellt und auf Gemeindegeldern übernommen werden soll, die Zeitschrift „Das Amt des Schiedsmannes und Friedensrichters.“
- Von der Anstellung einer Kinderpflegerin wird Abstand genommen.
- Dem Kassierer wird ein angemessenes Gehalt und entsprechende Entschädigung für die Niederschriften in den Ausschuß- und Gemeinderats-Sitzungen gewährt.

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Jünglingsverein: Schachabend dieser Woche mit ansfallen.
Blaukreuzverein: Versammlungen regelmäßig Donnerstag abends 7 1/2 Uhr pünktlich. Deute Er-scheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. Sühntige Beirpredung!

Konsum-Verein für Lichtenstein-Gallberg und Umg.

E. G. m. b. H. in Lichtenstein.

Montag, den 4. November 1918, abends 8 Uhr, im Restaurant Berliner Hof

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht der Jahresrechnung auf das Geschäftsjahr 1917/18, Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes.
 2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
 3. Bericht über die statutenmäßige jährliche Revision.
 4. Beschlußfassung über Einführung des Lagerhalter-systems.
 5. Anträge.
 6. Besatzungsangelegenheiten.
- Anträge sind mindestens 3 Tage zuvor schriftlich beim Unter-schreiben einzureichen.
Nicht zahlreichem Besuch sieht entgegen

Der Aufsichtsrat.

Hermann Wagner, Vorsitzender.

Die Jahresrechnung liegt bis auf weiteres zur Einsichtnahme der Genossen im Geschäftslokal des Vereins aus.

Erich Hartmann
Sara Marianne Hartmann
geb. Lademann
Vermählte.
Dresden-A., Arnoldst. 26 Lichtenstein-C.
24. Oktober 1918.

Haus

mit Garten und 2 Acker Feld in Lichtenstein, 10. b. 3000 Mk. zu verkaufen durch Bruno Runkmann, Lichtenstein.

Für 15 Pfg.

erhalten Sie ein Probeheft der vorzüglichen „Buch-Romane“ wenn Sie es bei uns oder unseren Ladern verlangen. Sie werden sehen, daß Sie sich daraus auf ganz billige Weise eine wertvolle Bücherei anlegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Austräger oder die Geschäftsstelle dieses Blattes

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Olga Jäckel

am Dienstag Abend 1/10 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 19 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Paul Jäckel und Fran
nebst Geschwistern.

Lichtenstein, den 24. Oktober 1918.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Sonnabend, den 26. Oktober mittags 12 Uhr von der Beausage, Glauchauerstr. 31, aus.

Lieben Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht, daß unser guter Vater und Urgroßvater, der Webermeister

Ernst Hoyer

im 90. Lebensjahre heute früh ruhig entschlafen ist.

In tiefem Leid:

Seine Angehörigen.

Lichtenstein, den 23. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Montag Mittag 12 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.